BERLINER

MITTELSTANDSKONGRESS

Eine Beilage der Partner des Berliner Mittelstandskongresses



Chance oder Verhängnis für Unternehmen? Etablierte Konzerne und Start-ups stellen ihre Mobilitätskonzepte für die Hauptstadt vor

INHALT



Enges Berlin

Raum- und Bewegungskonzepte für die Hauptstadt brauchen vor allem Veränderungswillen und Mut zur Umsetzung



Smartes Berlin

Große Unternehmen und Start-ups arbeiten besonders an einem Thema: Vernetzte Mobilität und Informationen in Echtzeit



Die neue Tankkarte

Wenn in Berlin Laternen künftig in E-Strom-Ladestationen verwandelt werden, dann ist die neue Tankkarte ein intelligentes Ladekabel

IMPRESSUM

BERLINER MITTELSTANDSKONGRESS

Herausgeber: Mittel- und Wirtschaftsvereinigung der CDU Berlin. Kleiststraße 23-26, 10787 Berlin, Christian Gräff (verantwortlich) Konzeption und Produktion: Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin, Telefon: 030-29021-15003 Geschäftsführung: Farhad Khalil, Ulrike Teschke Verlagsleitung (Vermarktung):

Philipp Nadler Verlagsredaktion: Andreas Mühl (Ltg.) Art Direktion: Suse Grützmacher



..KLUGE **VERNETZUNG FÜR DIE** HAUPTSTADT"

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Unternehmerinnen und Unternehmer.

ganz Berlin ist in Bewegung. Ohne das hochkomplexe professionelle Verkehrsnetz würde nichts funktionieren: Berliner würden nicht zur Arbeit kommen, Waren nicht zu den Kunden, Touristen nicht zu den Höhepunkten dieser großartigen Stadt. Bei all dieser Mobilität stößt Berlin aber oft an seine Grenzen. Das merken auch die Unternehmen. Eine funktionierende Verkehrsinfrastruktur gehört ganz wesentlich zu den unverzichtbaren Rahmenbedingungen für erfolgreiches Wirtschaften. Gerät sie ins Stocken, spüren die Firmen das sofort. Deshalb ist es gut, dass die Mittelstandsund Wirtschaftsvereinigung der CDU dem Thema "Mobilität in Berlin" einen ganzen Kongress widmet. Und ich freue mich sehr, Schirmherr dieser wichtigen Veranstaltung zu sein.

Es ist unsere Aufgabe, die wachsende Mobilität auch in Zukunft zu ermöglichen. Und zwar so, dass sie sicher, beguem, bezahlbar, effizient, klimaund umweltfreundlich ist. Das ist eine Herausforderung, aber wir haben alle nötigen Voraussetzungen, um sie zu meistern. Mit neuen digitalen Produkten und einer klugen Vernetzung können wir wachsende Verkehrsströme bewältigen. Effiziente und gleichzeitig saubere Mobilität in Berlin ist kein Wunsch für eine ferne Zukunft – sie ist möglich. Gestalten wir sie gemeinsam!

ANDREAS SCHEUER MDB

Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur, Schirmherr des Berliner Mittelstandskongresses 2019



ANZEIGENSONDERVERÖFFENTLICHUNG

..WIE BEWEGEN **WIR UNS IM BERLIN** DES JAHRES 2030?"

Liebe Berliner Mittelständler.

kaum ein Thema bewegt die Gemüter der Berliner und natürlich auch die Unternehmen mehr als die Zukunft der Mobilität. Es geht um die eigene Fortbewegung, um die Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes und auch den Warenfluss nach Berlin und in die gesamte Republik. In der Hauptstadt könnten moderne Mobilitätsangebote entstehen, wenn mehr gewagt würde und unternehmerische Freiheit mit politischer Planungssicherheit einherginge. Gemeinsam veranstalten Verbände der Berliner Wirtschaft bereits zum 5. Mal den Berliner Mittelstandskongress. Auf dem letzten Kongress - zur Digitalisierung im Mittelstand - hatten mehr als 1.300 Unternehmen aus allen Branchen mitdiskutiert und sich informiert.

Wir möchten Ihnen nun am 27. Februar interessante Projekte von Unternehmen für Unternehmen im Bereich der Mobilität vorstellen. Es erwarten Sie spannende Redner von erfolgreichen Firmen. Im zweiten Teil sprechen wir mit Unternehmern, Verbänden und Politikern über Herausforderungen: Wie werden wir uns im Berlin des Jahres 2030 bewegen? Wie müssen sich Unternehmen darauf einstellen? Selbstverständlich gibt es viele Gelegenheiten zum Austausch und zu Kontakten mit Ausstellern, potenziellen Partnern und Multiplikatoren. Nutzen Sie die Chance und besuchen Sie den Berliner Mittelstandskongress!

CHRISTIAN GRÄFF

Landesvorsitzender der Mittelstandsund Wirtschaftsvereinigung der Berliner CDU

Mehr möglich machen: mit Deutsch Endlich Zeit für das Wesentliche.





INTERVIEW

Konzeptionell ist die Hauptstadt sehr weit, es fehlt aber an Umsetzungskapazitäten

s wird eng in Berlin. Höchste Zeit, dass sich etwas verändert, findet der Zukunfts- und Mobilitätsforscher Professor Dr. Stephan Rammler, der auch als Gastredner beim Mittelstandskongress in Berlin auftritt. Im Interview mit Tim Wohlfarth skizziert er seinen Ansatz.

Herr Professor Rammler, seit Oktober sind Sie Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT) in Berlin. Wo liegen die Schwerpunkte Ihrer Tätigkeit? Im Prinzip führe ich das fort, was das Institut bereits ausmacht und bringe dabei meine Erfahrungen ein. Wir befassen uns aus einer zukunftsanalvtischen Perspektive heraus mit Fragen der Nachhaltigkeitspolitik und betrachten Chancen, Potenziale, neue Entwicklungen – und deren mögliche Gefahren. Zukunftsforschung ist in hochkomplexen Zeiten sehr schneller Veränderungen, wie wir sie gerade erleben, unbedingt wichtig, um Orientierungswissen für Unternehmen, Kommunen oder auch einzelne Menschen zu liefern. Große überlagernde Themen sind hier sicher die Mobilität und die Digitalisierung.

Wie sieht denn im Idealfall die Mobilität der Zukunft aus, vor allem mit Blick auf die Nachhaltigkeit? Wir müssen akzeptieren, dass das private, mit fossilen Brennstoffen betriebene und selbstgesteuerte Fahrzeug nicht das Modell der Zukunft ist. Immer mehr Menschen ziehen in die Städte, die dann auch immer mehr Anspruch an Lebensqualität und damit an Raumnutzung haben – nicht nur im Bereich der Mobilität, sondern auch im Hinblick auf das Wohnen, die Freizeit oder urbane Versorgungsdienste. All das braucht Raum und wo der knapp wird, ist man gut beraten, möglichst effizient zu handeln. So wie wir das Auto heute nutzen, ist es absolut ineffizient. Genau genommen ist es eher ein Stehzeug, kein Fahrzeug, denn im Durchschnitt wird es hierzulande lediglich rund eine Stunde am Tag gefahren. Und wenn es genutzt wird, dann durchschnittlich von 1,2 Personen. Aktuell haben wir gerade in den Städten extreme Nutzugskonflikte um die knappe Ressource Raum. Schon vor

"Berlin hat das Potenzial zum Zukunftslabor"

"Das Auto ist genau genommen eher ein Stehzeug, kein Fahrzeug



PROFESSOR DR. STEPHAN RAMMLER

ist Experte in Sachen Zukunft der Mobilität und der Digitalisierung. Als Gründungsdirektor des Instituts für Transportation Design (ITD) und Professor für Transportation Design & Social Sciences an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig setzt sich der Mobilitäts- und Zukunftsforscher seit Jahren mit Themen rund um eine nachhaltige Mobilität auseinander. Seit Oktober 2018 ist Stephan Rammler zudem Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT) in Berlin.

diesem Hintergrund ergibt es Sinn, urbane Mobilität nicht mehr als private Automobilität zu konzipieren. Integrierte und intermodale Mobilität sind Stichworte unter anderem ein sehr leistungsfähiger moderner öffentlicher Nahverkehr als Rückgrat – den wir in Berlin de facto nicht haben – die Einbindung des Radverder verschiedenen Verkehrsträger.

Gibt es Städte, die diesem Ideal zumindest ein stückweit nahekommen? Die gibt es. Kopenhagen ist ein Beispiel. Vor 30 Jahren hat die Stadt damit begonnen, den urbanen Transformationsprozess einzuleiten und dabei geht es nicht nur um Mobilität, sondern auch um Themen wie das Wohnen oder die Energieversorgung. Mittlerweile hat man dort den Anteil des Fahrradverkehrs deutlich erhöht. Durchschnittlich sind 60 Prozent der Arbeitnehmer mit dem Rad unterwegs. Auch die Logistikbranche setzt immer mehr auf das Rad, weil sie verstanden hat, dass man in bestimmten Stadtteilen gar nicht anders vorankommt. Es gibt also durchaus Vorbilder für eine Veränderung.

Und Berlin? Hier gibt es etwa das Mobilitätsgesetz. Das ist ein Beispiel, das in die richtige Richtung weist. Konzeptionell ist Berlin sehr weit. Es fehlt allerdings an Umsetzungen und an Planungskapazitäten in den Verwaltungen. Oft genug ist es hier nicht der mangelnde politische Wille, sondern die administrative Fähigkeit, die Dinge umzusetzen. Ich empfinde die Berliner Politik als zu defensiv, zu zögernd. Die Stadt hätte das Potenzial, zu einem großen Reallabor einer nachhaltigen Zukunft zu werden – nicht nur im Hinblick auf die Mobilität, sondern auch bei der Energieversorgung, der Citylogistik, der Immobilienentwicklung etc.

Inwieweit könnte die Wirtschaft dabei vielleicht eine Vorbildfunktion einnehmen? Nicht, indem man mit dem Finger auf die Politik zeigt und von ihr verlangt, alles zu verändern, dabei für einen selber möglichst alles so zu lassen wie es ist. Ich behaupte, dass die Zukunft Berlins und der Berliner mittelständischen Wirtschaft darin liegt, dass man vieles ganz anders macht. Das erfordert Offenheit und natürlich auch sehr viel Mut und Veränderungsbereitschaft bei Politik, Unternehmen sowie Wählerinnen und Wählern. Das wäre für die Zukunft. Grundlegend dafür ist die Voraussetzung, um konkret in Bereichen wie Citylogistik, Einzelhandel, städtische Betriebe oder Digitalisierung der Vertriebskanäle Dinge in Angriff zu nehmen und zu überlegen: Wie können kehrs sowie die intelligente Vernetzung wir gemeinsam das Thema für die Stadt voranbringen?



ANLAGEIMMOBILIE OHNE **EIGENKAPITAL? GEHT NICHT?** WIR INFORMIEREN SIE GERN!

Die AS Unternehmensgruppe Holding ist ein Unternehmen für die Projektentwicklung- und Vermarktung von Wohnimmobilien und Portfolios zur Kapitalanlage. Mit einer Leistungsbilanz von mehr als 165 Millionen Euro Vertriebsvolumen aus der Vermarktung von über 1.600 Wohneinheiten begleiten wir bundesweit die gesamte Wertschöpfungskette der Immobilieninvestition

KONTAKTIEREN SIE UNS

Hagenstraße 67 • 14193 Berlir Tel. (+49) 30 81 40 42 200 Fax. (+49) 30 81 40 42 300

hail: as@unternehmensgruppe-as.c

Mobilität in der Metropole

Von Unternehmen für Unternehmen: Fünf Standpunkte zur Zukunft von Mobilitätsangeboten in Berlin

Man kann nicht sagen, dass Berlin schon die Sperrspitze zukunftsweisender Mobilitätskonzepte ist. Aber auf offener Straße und (noch) im Hintergrund arbeiten viele Unternehmen, Institutionen sowie Verwaltung und Politik daran, dass in der wachsenden Metropole die Verkehrsströme neu geordnet werden. Denn die Zahlen sind beeindruckend: Ob über Flughäfen, Bahnhöfe, Busterminals und natürlich Straßen strömen Millionen in und durch die Stadt. Tendenz stark steigend. Was also ist zu tun? Der Berliner Mittelstand diskutiert diese Herausforderungen am 27. Februar in der Mercedes-Welt



BERLIN IST MOBILITÄTSHAUPTSTADT

"1902 fuhr die erste U-Bahn Deutschlands durch Berlin. Deutschlands erstes CarSharing Unternehmen ging 1988 in Berlin auf die Straße. Und Anbieter wie DriveNow oder Car2Go haben ihre Produkte an der Spree zur Marktreife gebracht, bevor sie zu den weltweit größten Carsharing-Anbietern wurden. Also verwundert es nicht, dass Berlin zu den ersten drei Städten gehörte, in denen Uber außerhalb der USA an den Start ging. Denn Berlin ist Mobilitätshauptstadt. Und die Erfolgsgeschichte geht weiter: Viele Mobilitäts-Start-ups kommen aus Berlin. Sie wollen die Mobilität revolutionieren und das private Auto verzichthar machen Ihre Amhitionen müssen allerdings einem Regulierungsrahmen standhalten, der zu den komplexesten weltweit gehört.

Das sieht man am Beispiel von 'Pooling': Experten sind sich einig, dass es sinnvoll wäre, dass Menschen, die in die gleiche Richtung möchten, sich ein Fahrzeug teilen. Technisch ist das längst möglich. Nur leider ist ,Pooling' hierzulande nicht erlaubt. Die Anbieter, die heute poolen, machen dies auf Basis komplizierter, teils zeitlich befristeter Ausnahmegenehmigungen. Derartige Regelungen müssen modernisiert werden, damit sich der Innovationsgeist junger Unternehmen auch umsetzen lässt."

> **CHRISTOPH WEIGLER** General Manager Uber Deutschland



VERNETZTE KNOTENPUNKTE

"Unser Unternehmen 4S BusinessServices GmbH arbeitet als Dienstleister auf der einen Seite für Unternehmen wie Fernbusbetreiber, auf der anderen Seite aber auch an der Vernetzung von Mobilitätsangeboten. Ein Beispiel: In Leipzig entwickeln wir den Fernbusterminal am Hauptbahnhof. Das bedeutet, dass wir uns im Auftrag der Unternehmen um die Reisenden kümmern - um Gepäck und Check-in. Aber auch die Busse werden von unseren Teams gereinigt und für die Weiterfahrt vorhereitet. Diese Fernbusterminals entwickeln sich mit ihrem hohen Fahrgastaufkommen mittlerweile wie kleine Flughäfen zu Hubs, zu Knotenpunkten. In Berlin ist so ein bedeutender Knotenpunkt der Fernbusbahnhof am Funkturm, der umgebaut wird. Vernetzung des Verkehrs bedeutet in diesem Kontext, dass Angebote wie Fernbus, Car-Sharing, Mietwagen, ÖPNV oder Fahrräder aufeinander abgestimmt sind. Außerdem müssen die Informationen über die vernetzten Verkehrsmittel für die Reisenden in Echtzeit verfügbar sein. Das ist ein rasant wachsender Markt mit großen Chancen für den Mittelstand."

DIRK KLUTHE

Geschäftsführender Gesellschafter 4S BusinessServices GmbH

DIE GANZE PALETTE IN EINER EINZIGEN APP

LUFT-**VERKEHR** Tegel

22 Millionen

Passagiere abgefertigt

Schönefeld

12.7 Millioner

Passagiere

abgefertigt;

(Daten: 2018)

STRASSEN

5.400 km öffentliches Straßennetz

in Berlin, davon

77 km Bundes-

autobahnen

·6

"Der Nahverkehr wird in Zukunft noch sehr viel mehr das Rückgrat der Mobilität in unserer Stadt bilden. Wir alle wollen vor allem schnell, zuverlässig, komfortabel und nachhaltig an unser Ziel kommen. Dazu bieten leistungsfähige Busse und Bahnen die Basis. Natürlich muss in der wachsenden Stadt auch die Infrastruktur wachsen. Der Ausbau des Straßenbahnnetzes wird schon konkret vorbereitet. Im Auftrag des Senats prüfen wir aber auch die Verlängerung von U-Bahnstrecken. Und wir arbeiten ehrgeizig an der Elektrifizierung unserer Busflotte, damit im Jahr 2030 alle BVG-Fahrzeuge ,unter Strom' stehen.

Der Nahverkehr wird aber noch viel mehr umfassen als Busse und Rahnen Wir integrieren neue Verkehrsangebote und vernetzen sie intelligent. Bald können die Menschen an MobilitätsHubs beguem von Bus und Bahn auf Car- oder Ridesharingautos, auf Leihräder, E-Roller und natürlich auch auf Taxis umsteigen. Die gesamte Palette der umweltfreundlichen Mobilität wird ganz einfach mit einer einzigen App zur Verfügung stehen. Vor 90 Jahren hatte Ernst Reuter bei der Gründung der BVG eine große Vision: Verkehr für alle und aus einer Hand. Das ist auch unsere Mission für heute und die Zukunft. Und mit dem Smartphone in der Hand ist das in Zukunft sogar ganz wörtlich zu verstehen."

DR. SIGRID NIKUTTA

Vorstandsvorsitzende und Vorstand Betrieb der BVG



RADWEGENETZ

1377 km Radwege, davon ca.

945 bauliche, 167 Schutzstreifen,

91 km Radfahrstreifen und 86 km

mitbenutzte Busspuren

EINFACHE LADEPROZESSE SIND DER SCHLÜSSEL

"Die gute Nachricht zuerst: Die deutsche Automobilindustrie wird im kommenden Jahr hierzulande bezahlbare Elektrofahrzeuge auf den Markt bringen. Dann gibt es endlich auch für den durchschnittlichen Geldbeutel eine klimafreundliche Alternative zu Benzin- und Dieselfahrzeugen. Damit diese Fahrzeuge optimal genutzt werden können, muss einerseits das Stromnetz fit genug sein, die zahlreichen Ladevorgänge auszubalancieren. Andererseits braucht es eine intuitive datensichere und transnarente Ladeinfrastruktur, die sich per Appklick bedienen lässt. Kollegen in Schweden und den Niederlanden machen es vor: Kooperationen mit anderen Ladeinfrastrukturanbietern und vereinfachte Ladeprozesse sind der Schlüssel zum Erfolg. Unser länderübergreifendes Ladenetzwerk InCharge wächst stetig und umfasst bereits mehr als 10.000 Ladepunkte. Auch in Berlin werden wir unser Angebot stark erweitern. Unsere Kunden können in Kürze an allen öffentlichen Allego-Stationen laden. Deutschland mag beim Thema Elektromobilität noch am Anfang stehen, aber wir sind auf einem guten Weg."

FERMIN BUSTAMENTE

Director of Sales & Operations Emobility, Vattenfall



DIE ZUKUNFT DES REISENS

S-BAHN/U-BAHN

S-Bahn

330 km Netz, 166 Bahnhöfe,

5 Linien, 1,3 Mill. Fahrgäste/Tag;

146 km Netz, 10 Linien, 173 Bahnhöfe,

553 Mill. Fahrgäste/Jahr

"Weltweit haben sich in den vergangenen 15 Jahren mehr als 2.500 relevante Start-ups im Reise- und Mobilitätskontext angesiedelt, die innovative Produkte und Dienstleistungen entlang der gesamten Reisekette lancieren. Ihre Angebote umfassen sowohl endverbraucherorientierte B2C-Modelle (digitale Flug-Buchungsplattformen, via App buchbare Mobilitätsanbieter, digitale Reiseassistenten), als auch auf Geschäftskunden abzielende B2B-Lösungen (Preisprognoseplattformen, Softwarelösungen zur Organisation, Buchung und Abrechnung von Geschäftsreisen).

Immer mehr dieser Start-ups schaffen es, die Wettbewerbslandschaft zu verändern und somit zu einer fortwährenden Kräfteumverteilung in den zugrundeliegenden Wertschöpfungsketten beizutragen. Sie werden zumehmend von Wagniskapitalgebern (Venture Capital Investoren) in Millionenhöhe ausgestattet. Der Lufthansa Innovation Hub, gegründet 2014 und momentan mit 30 Mitarbeitern in Büros in Berlin und Singapur auf Expansionskurs, betreibt eine Beobachtung und strategische Einordnung entsprechender Kapitalströme und eröffnet so eine präzise Bemessung der von Reise- und Mobilität-Start-ups entfachten Innovationsdynamik."

LENNART DOBRAVSKY

Head of Market Intelligence Lufthansa Innovation Hub

PROGRAMM

27.2.

Berliner

Mittelstands-

kongress 2019

STRASSEN-

BAHN

Bus

152 Linien/

62 Nachtlinien

433 Mill. Fahr-

gäste/Jahr;

Bahn

22 Linien/

9 Nachtlinien

194 Mill. Fahr-

gäste/Jahr

15.00 - 15.30

Offizielle Begrüßung

Christian Gräff MdA, Dirk Spieckermann (Mercedes-Benz Berlin), Mathias Müller von Blumencron (Chefredakteur, Der Tagesspiegel), Christian Andresen (Geschäftsführer Mandala Hotel), Björn Fromm (Präsident Handelsverband Berlin-Brandenburg)

Alles ändert sich?! Urbane Mobilität und Mobilitätspolitik im 21. Jahrhundert

Prof. Dr. Stephan Rammler, Wissenschaftlicher Direktor IZT Berlin

16.05 - 16.20

Immobilien und neue Mobilität Ulrich Jursch, Geschäftsführer degewo netzWerk GmbH

16.20 - 16.35

Zukunft des Stadtverkehrs

Dr. Sigrid Nikutta, Vorsitzende des Vorstandes/Vorstand Betrieb der BVG

16.35 - 16.50

Innovative Lösungen für Nutzfahrzeuge Wolfgang Wüllhorst, Leiter Fuhrparkmanagement der BSR

16.50 - 17.05

Berlin 2030

Maxim Nohroudi; Co-CEO door2door GmbH

17.05 - 17.20

Saubere Luft in der Stadt Dr. Frank Pawlitschek: CEO ubitricity

17.20 - 17.35

Die Seilbahn als urbane Verkehrslösung

Michael Tanzer; Geschäftsführer/ Verkaufsleiter, Leitner ropeways

17.35 - 17.55

Ecomobilität

Matthias Trunk, Vorstand GASAG AG

17.55 - 18.15

Die Zukunft des Reisens

Lennart Dobravsky, Head of Market Intelligence, Lufthansa Innovation Hub

Strategien der Zulieferer

Hans Remsing, Leiter Expertenteam Automotive & Engineering, Deutsche Bank

18.35 - 18.50

Neue Mobilität als Dienstleistung Dirk Luthe, Geschäftsführender

Gesellschafter, 4S BusinessServices GmbH

18.50 - 19.10 Smart Charging

Fermin Bustamente, Director

Sales & Operations E-Mobility D./Vattenfall

19.10 - 19.25

Zukunft der Mobilität

Christopf Weigler, General Manager Uber Deutschland

19.30 - 20.15

Abschlusspodium Regine Günther (Senatorin),

Oliver Friederici (MdA), Thomas Schäfer (Stromnetz B.), Wilfried W. Anclam (Autoland), Andreas Schrobback (AS Unternehmensgruppe)

Get-togehter mit Catering

o richtig scheint das Thema Elektromobilität in Deutschland noch nicht in Fahrt zu kommen. "Die Neuzulassungen von Elektro-Pkw stiegen 2018 um 43,3 Prozent", meldete zwar das Kraftfahrt-Bundesamt auf seiner Website. Gleichwohl beträgt deren Anteil an der Gesamtzahl der Neuzulassungen gerade einmal rund ein Prozent. In absoluten Zahlen sind das 36.062 Elektro-Pkw von insgesamt 3,44 Millionen Pkw, die 2018 in Deutschland angemeldet wurden. Die meisten davon sind – wie gehabt – Benziner (62,4 Prozent) und Diesel (32,3 Prozent). Und Berlin? Auch in der Hauptstadt ist der Anteil der reinen Elektro-Pkw vergleichsweise gering. Auf insgesamt 81.084 Neuzulassungen im Jahr 2018 kommen lediglich 1.174 reine Stromer. Aktuelle vorliegende Bestandszahlen des Kraftfahrt-Bundesamt nennen zum 1. Oktober 2018 einen Bestand von 2.469 E-Pkw – bei 1.210.844 Pkw insgesamt, die auf Berlins Straßen unterwegs sind.

Infrastruktur weiter ausbauen

Die Gründe für die eher zögerliche Entwicklung sind vielfältig. Der mangelnde Ausbau der Ladeinfrastruktur ist einer, der häufig genannt wird. Dabei steht Berlin gar nicht so schlecht dar. Im Städte-Ranking des BDEW-Ladesäulenregisters, das der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft Ende Januar veröffentlichte, liegt die Hauptstadt mit 779 Ladepunkten auf Platz zwei – nach Hamburg mit 834 öffentlichen Ladepunkten. Und es sollen weitere hinzukommen. Im Zuge des Bundesprogramms "Saubere Luft" will das Berliner Unternehmen ubitricity gemeinsam mit seinen Projektpartnern dem Distributed Artificial Intelligence Laboratory (DAI-Labor) an der TU Berlin, der GASAG Solution Plus GmbH, der Hubject GmbH, der Senatsverwaltung





Laternen werden zu Ladestationen

E-MOBILITÄT

Wer mit dem E-Auto

unterwegs ist, braucht eine funktionierende Infrastruktur. In Berlin werden in den kommenden Jahren 1.600 zusätzliche Ladepunkte geschaffen. Dahinter steht ein Konsortium aus verschiedenen Unternehmen und Partnern. Einer davon ist Dr. Frank Pawlitschek, Gründer und Geschäftsführer des Berliner Start-ups ubitricity, das Laternen in Ladestationen verwandelt

für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz und dem Reiner Lemoine Institut – in den kommenden Jahren bis zu 1.600 zu- lität setzen. Pawlitschek: "Wer Elektrosätzliche Ladepunkte schaffen.

Vorbild London

Das Besondere: Im Rahmen des Projektes sollen bis zu 1.000 sogenannte Laternenladepunkte errichtet und er- und Fuhrparklösung eine einfache Abprobt werden, davon zunächst 500 in den Bezirken Marzahn-Hellersdorf und Steglitz-Zehlendorf. "Wir untersuchen, zur Tankkarte vor. Wann immer geladen wie der Aufbau öffentlicher Ladepunkte für Anwohnerinnen und Anwohner Ladesäule eines anderen Anbieters ohne dauerhaften und gesicherten Zu- können wir dafür sorgen, dass diese Kosgang zu privaten Parkplätzen erfolgen ten auf einer Kostenstelle abgerechnet kann. Inwiefern können öffentliche La- werden. Das gilt auch, wenn der Mitarternenladepunkte dazu beitragen, Elekt- beiter einen eigenen Ladepunkt für das romobilität für mehr Menschen attraktiv Fahrzeug nach Hause in seine private zu machen, ist dabei unsere Leitfrage", Garage bekommt." sagt Dr. Frank Pawlitschek, einer der Geschäftsführer und Gründer von ubitricity. Zum Einsatz kommt dabei Technik. die das Unternehmen entwickelt und - zum Beispiel in London - auch bereits erfolgreich eingesetzt hat. Insgesamt sollen dort mehr als 1.000 Laternen in der britischen Hauptstadt zu Ladestationen umgerüstet werden.

Ein Kernstück ist dabei das Smart-Cable. Dahinter verbirgt sich ein intelligentes Ladekabel mit integriertem Stromzähler, für das die Nutzer einen Vertrag mit einem Stromanbieter ihrer Wahl abschließen. "Der Kunde sucht sich seinen Stromanbieter für sein E-Fahrzeug selbst aus und erhält auch dort sein Kabel", so Pawlitschek. Ein weiterer Vorzug: "Wir nutzen Infrastruktur, die schon vorhanden ist. So schaffen wir schneller, günstiger und einfacher neue Ladepunkte. In vielen Fällen kann sogar auf Erdarbeiten verzichtet werden und es sind keine zusätzlichen Stadtmöbel

erforderlich. In London haben wir gesehen, dass es deutlich interessanter wird, Elektromobilität als Alternative in Betracht zu ziehen, wenn nur ausreichend Ladepunkte vorhanden sind. Das wünschen wir uns auch für Berlin."

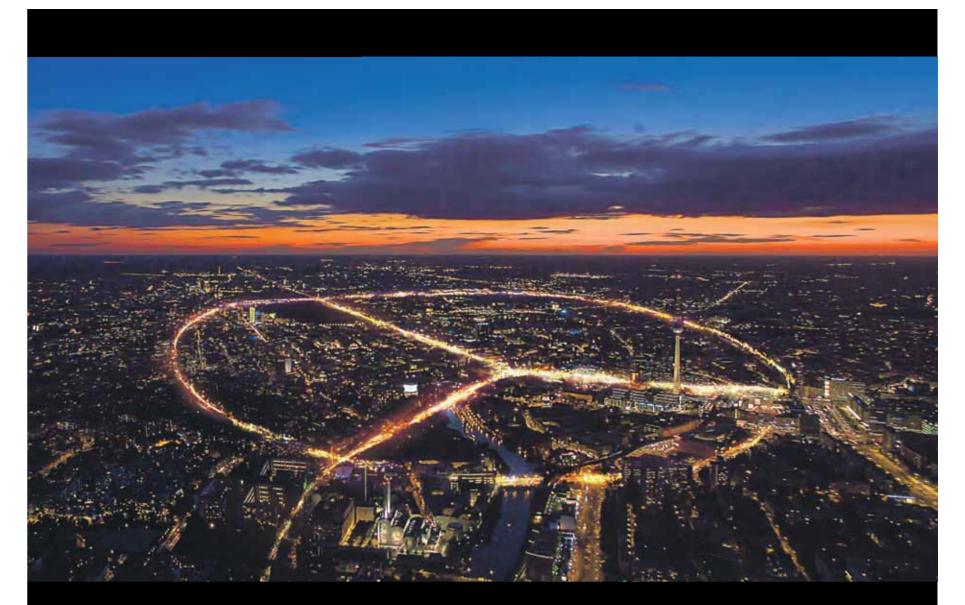
Lösung für Unternehmen

Ubitricity hat dabei nicht nur private Nutzer im Blick, sondern wendet sich auch an Unternehmen, die auf E-Mobimobilität nutzt, möchte dies so einfach wie möglich umsetzen. Daher werden ausreichend Ladepunkte benötigt. Unterm Strich ist hier mehr einfach mehr. Zudem können wir mit unserer Flottenrechnung sicherstellen. Stellen Sie sich das intelligente Ladekabel als Pendant wird – ob an der Laterne oder an einer



"Stellen Sie sich das intelligente Ladekabel einfach als Pendant zur Tankkarte vor"

DR. FRANK PAWLITSCHEK Gründer und Geschäftsführer des Start-ups ubitricity, Berlin



Zuhause in Berlin.

Ihr Partner in Sachen Auto seit über einhundert Jahren. Seit 1909 gibt es die Mercedes-Benz Niederlassung Berlin. Mittlerweile beschäftigt unsere Niederlassung 1.400 Mitarbeiter, deren Leidenschaft der Marke Mercedes-Benz gilt. Neben dem Hauptsitz am Salzufer sind wir an zwölf weiteren Standorten in Berlin tätig, um unseren Kunden die Faszination Mercedes-Benz näherzubringen. Unser größtes Bestreben ist es, Sie in allen Belangen rund um Ihr Fahrzeug umfassend zu beraten und zu unterstützen.

Mercedes-Benz Berlin



Anbieter: Daimler AG, Mercedesstr. 137, 70327 Stuttgart Daimler AG, vertreten durch Mercedes-Benz Vertrieb PKW GmbH Daimler AG, vertreten durch Mercedes-Benz Vertrieb NFZ GmbH

Mercedes-Benz Berlin, 13x in und um Berlin Telefon +49 30 3901 00, www.mercedes-benz-berlin.de

Salzufer 1, Neudecker Weg 6, Seeburger Straße 27, Rhinstraße 120, Holzhauser Straße 11, Daimlerstraße 165, Prinzessinnenstraße 21-24, Unter den Linden 14, Hans-Grade-Allee 61 - Schönefeld, Alt-Buch 72, Körnerstraße 50-51, Berlepschstraße 20-24, Blankenburger Straße 85-105

